

Nekr
G
100

*Zum Andenken an
August Gleich - Auer
1895 - 1943*

Nekr G 100

Photo - Blatt
Zum Andenken



G 80-0460
Wilh. Frei
Kilchberg

Photo - Blatt

A B S C H I E D S W O R T E
=====

bei der
Bestattung von August G l e i c h - Auer

gesprochen am
Donnerstag, den 17. Juni 1943, im Krematorium Zürich

*

*

*

Abdankungsansprache von Pfarrer Max Friick

Sei stille zu Gott, meine Seele; denn er ist meine Hoffnung,
er ist mein Hort, meine Hilfe und mein Schutz, dass ich nicht fallen
werde.

So spricht der Herr: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken,
und eure Wege sind nicht meine Wege, sondern soviel der Himmel höher
ist als die Erde, sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine
Gedanken als eure Gedanken. Denn ich weiss wohl, was für Gedanken ich
über euch habe, spricht der Herr, Gedanken des Friedens und nicht des
Leides, dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet.

A m e n .

*

Geliebte im Herrn!

Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser
Zeit in die Ewigkeit abgerufen

A u g u s t G l e i c h

Gatten der Kreszentia geb. Auer, im Alter von 48 Jahren, 5 Monaten
und 1 Tag. Ihr seid hier zusammengekommen, um ihm nach christlichem
Brauche die letzte Ehre zu beweisen und seiner vor Gott zu gedenken.
Dafür lassen euch seine Angehörigen von ganzem Herzen danken. Sie sind
bereit, auch euch in Freude und Leid teilnehmend zur Seite zu stehen.
Der barmherzige Gott aber verleihe uns den rechten Trost in der Stunde
der Trübsal!

Damit wir der Ungewissheit unseres eigenen Lebens mit heiligem
Ernste eingedenk werden, unsere übrige Zeit in Treue auskaufen und die
Hoffnung des ewigen Lebens ergreifen, so lasst uns unsere Herzen zum
Herrn erheben und beten!

G E B E T

Barmherziger Gott, himmlischer Vater! Da es dir gefallen hat, dieses Glied unserer Gemeinde aus dem zeitlichen Leben abzufordern und damit uns alle an unsere Sterblichkeit zu erinnern, so bitten wir dich von Herzen: Lehre uns erkennen, dass unser Leben ist wie ein Hauch, der eine kleine Zeit währt, bald aber verschwindet, und wie eine Blume auf dem Felde, die eine kleine Zeit blüht, bald aber verwelkt! Erwinnere uns, dass wir als sündhafte Menschenkinder alle sterblich, aber der Stunde des Todes ungewiss sind! Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit nicht die Liebe dieser Welt und dessen, was in der Welt ist, uns irreführe, sondern dass wir allezeit wachen und beten und von deiner Hand nicht unvorbereitet überfallen werden! Und wann unser Stündlein gekommen ist, da auch wir aus dieser Welt abscheiden müssen, so wollest du uns durch deinen Geist wider alle Schrecken des Todes und des Gerichtes stärken und festmachen in dem Glauben, dass Jesus Christus wahrhaftig die Auferstehung und das Leben ist, und dass wir sein sind, wir leben oder wir sterben! Hilf uns einen guten Kampf kämpfen, den Lauf vollenden, den Glauben behalten und die Krone der Gerechtigkeit empfangen!

A m e n .

*

Wir lesen Worte der Heiligen Schrift, durch die wir unseren christlichen Glauben angesichts des Todes bekennen wollen:

"Herr, lehre mich doch, dass es ein Ende mit mir haben muss, dass ich erkenne, wie vergänglich ich sei. Siehe, nur handbreit hast du meine Tage gemacht, und meine Lebenszeit ist wie nichts vor dir! Ja, ein Hauch ist alles nur, was Mensch heisst, nur wie ein Schatten geht der Mensch einher, macht Lärm um ein Nichts, häuft zusammen und weiss nicht, wer einsammeln wird. Und nun, worauf soll ich warten, Herr? Meine Hoffnung steht zu dir! Ich bin verstummt, will meinen Mund nicht auf tun, denn du hast es gefügt. Höre mein Gebet, vernimm mein Schreien, schweige nicht zu meinen Tränen; denn ich bin ein Pilger bei dir, ein Fremdling, wie alle meine Väter."

"Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, so ihn fürchten. Denn er weiss, was für Geschöpfe wir sind, er gedenkt daran, dass wir Staub sind. Des Menschen Tage sind wie das Gras, er blüht wie die Blume des Feldes, wenn der Wind darübergeht, so ist sie dahin, und ihre Stätte weiss nichts mehr von ihr, aber die Gnade des Herrn währet immer und ewig, und seine Treue auf Kindes- kinder bei denen, die seinen Bund halten und seiner Gebote gedenken, dass sie darnach tun. Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, spricht: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht umkommen und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser als alle, und niemand wird sie aus meines Vaters Hand reißen."

Und der Apostel Paulus spricht: "Keiner von uns lebt sich selber und keiner stirbt sich selber, leben wir, so leben wir dem Herrn,

sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder wir sterben, so sind wir des Herrn! Denn dazu ist Christus gestorben und lebendig geworden, damit er über Tote und über Lebendige Herr sei!

A m e n .

*

Liedvortrag des Gemischten Chors Neumünster:

Ueber den Sternen, da wird es einst tagen,
da wird dein Hoffen, dein Sehnen gestillt.
Was du gelitten, und was du getragen,
dort ein allmächtiger Vater vergilt.

Ueber den Sternen, da schwindet die Täuschung,
da siehst du Alles enträtselt enthüllt.
Was du erwartest, des Himmels Verheissung,
dort wird es herrlich und ewig erfüllt.

Ueber den Sternen, da finden sich wieder
Wesen, die feindlich das Schicksal getrennt.
Dort sinkt die hemmende Scheidewand nieder,
Seele und Seele sich freudig erkennt.

Ueber den Sternen, da wehen die Palmen
himmlische Labung, o Dulder, dir zu.
Engel begleiten mit heiligen Psalmen
todmüde Herzen zur ewigen Ruh'.

*

Liebe Leidtragende!
Werte Trauerversammlung!

Vor wenigen Wochen noch schritt August Gleich aufrecht und tatenfroh durchs Leben, ein Bild männlicher Kraft, ein Vorbild des Pflichtgefühls und der Schaffensfreude, und nun stehen wir trauernd und tief erschüttert an seiner Bahre. Wie ein reichbeladener Fruchtbaum jählings vom Sturm geknickt werden kann, so ist sein Leben durch die schwere Krankheit in kurzer Zeit abgebrochen worden. Noch vermögen wir es kaum zu fassen, dass dieser tüchtige und gütige Mensch nicht mehr unter uns weilen soll. Auf's Neue aber wird uns bewusst, wie gar nichts wir Menschen sind, wie rasch wir davon müssen, weg von allem, was uns lieb war, und wie plötzlich wir die verlieren, die uns das Leben schön und reich gestaltet haben. Alles Irdische bricht zusammen, auch das Schönste. Das Leben ist nur ein Hauch; Einer aber ist, der steht über dem Kommen und Gehen der Menschen als der Ewige und als der unendlich Gütige: der Gott, den wir um Jesu Christi Willen Vater nennen dürfen! In seinen Händen liegt unser Leben beschlossen. Er führt uns ins Dasein und leitet uns durch dasselbe und nimmt uns wieder zu sich, wenn unsere Uhr abgelaufen ist.

"Es mögen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmender." (Jes. 54, 10.)

So spricht er jetzt auch hinein in unsere Trübsal. Auch über dem uns so jäh Entrissenen hört Gottes Gnade nicht auf; auch für ihn ist der Friedensbund nicht hinfällig geworden; in Gottes Hand wissen wir ihn darum geborgen und hoffen trotz aller Wehmut getrost aufs Wiedersehen. Das Erdenleben des lieben Entschlafenen erscheint uns allerdings allzu kurz - und dennoch, was für ein Reichtum an Arbeit, aber auch an treuer Fürsorge liegt darin enthalten!

Am 11. Januar 1895 hat August G l e i c h in Klingenmünster in der Rheinpfalz als dritter Sohn des Kartonnagefabrikanten Karl Gleich und seiner Gattin Katharina Häusel das Licht der Welt erblickt. Er erlebte eine sonnige Jugendzeit, wurde aber von früh an daran gewöhnt, dass der Inhalt eines rechten Lebens die Arbeit ist. Das ist ihm zeitlebens zugute gekommen. Er war ein Schaffer, und zwar ein freudiger Schaffer. Nach 7-jähriger Schulzeit kam er, erst 13 Jahre alt, nach Landau zu einem Bäcker in die Lehre. Anschliessend machte er gleich noch in Bad Nassau eine Konditorlehre durch. Mit 18 Jahren reiste er in die Schweiz, wo er in den besten Konditoreien seine Kenntnisse erweiterte.

Da riss ihn der erste Weltkrieg aus seiner Laufbahn. Er musste sich in seiner Heimat zum Dienste stellen und war von 1915 bis Kriegsende unter den Fahnen. Dreimal wurde er verwundet, doch konnte er wieder genesen, und es blieben ihm keine bleibende Nachteile. Die unerfreulichen Nachkriegsverhältnisse bewogen ihn, wieder in die Schweiz zurückzukehren, wo er sich so heimisch fühlte, dass er sich später das Bürgerrecht erwarb.

Im August 1920 ereilte ihn die Nachricht vom Tode seines Vaters, der in den besten Mannesjahren einem Magenleiden zum Opfer gefallen war. Das weckte in dem ohnehin schon für eine solide und natürliche Lebensweise Begeisterten den Entschluss, sich der vegetarischen Lebensweise zuzuwenden und für sie zu arbeiten. Gerne ergriff er die Gelegenheit, als Konditor in das vegetarische Restaurant Hiltl einzutreten. Hier fand er auch seine treue Lebensgefährtin, mit der er im September 1924 den Ehebund schloss. Nun suchte er, eine selbständige Existenz zu schaffen. Deshalb übernahm er mit seiner Gattin das vegetarische Restaurant "Thalysia" an der Holbeinstrasse. Sein Prinzip war, seine Gäste erstklassig zu verpflegen. Dadurch brachte er sein Geschäft in die Höhe, hatte aber auch bald eine solche Frequenz, dass die Räume zu eng wurden. Deshalb zog er auf die Eröffnung der Landesausstellung in das zu diesem Zweck umgebaute Haus an der Seefeldstrasse. Auch hier füllten sich bald die Räume. Das Ehepaar, dem in der Zwischenzeit vier Kinder geschenkt worden waren, für die der Entschlafene als treuer Vater sorgte, hatte alle Hände voll zu tun.

Mit zunehmender Kriegsdauer häuften sich die Schwierigkeiten in der Versorgung, sodass ihn wohl das Geschäft über seine Kraft beanspruchte, legte er doch überall selbst Hand an. Freilich ging er nicht im Geschäft auf. Wie er in ihm nicht bloss sein tägliches Brot suchte, sondern auch die Freude, etwas Tüchtiges zu leisten und andern Menschen eine gediegene Gaststätte zu bieten, so fand er selber auch Freude an der Natur, für die er offene Augen hatte. Berge, Gärten und vor allem Obstbäume, diese besonders deutlichen Zeichen des Schöpferwirkens Gottes, waren ihm ein steter Quell reiner Freude. Auch für die

Musik und ihre Schönheit hatte er offene Ohren und grosse Begeisterung. So gehörte er viele Jahre dem Gemischten Chor Neumünster als eifriger Sänger an, $8\frac{1}{2}$ Jahre auch als Vorstandsmitglied. Der Verein dankt ihm über den Tod hinaus für sein treues, zuverlässiges Wirken. Vor allem aber fand der Entschlafene seine tiefste Befriedigung in der Familie, und wenn schon seine Freunde und Bekannten, wie auch sein Personal, ihn mit Schmerzen entbehren, wieviel schwerer ist der Schlag, der seine Mutter, seine Gattin, mit der er in schönster Harmonie lebte und wirkte, und seine Kinder, die an ihm einen Vater von seltener Besorgtheit besaßen, getroffen hat! Ja, wir verstehen euren Schmerz, liebe Leidtragende; wir fühlen euch nach, wie weh es euch jetzt zu Mute ist, und wir nehmen Anteil an eurem grossen Leide.

Wir rufen euch aber auch zu: Hinter all dieser grossen Trübsal, die über euch gekommen ist, hinter dem unverständlich harten Geschick steht der ewige Gott, er, der keine Fehler macht, auch da nicht, wo wir ihn nicht mehr verstehen. Berge mögen weichen, Hügel hinfallen, liebe Menschen von uns gehen, wir selber dem Tode entgegenwanken, seine Gnade aber wankt nicht, und sein Friedensbund wird nicht hinfällig. Ueber dem lieben Entschlafenen nicht, und über euch auch nicht, liebe Hinterlassene. Der i r d i s c h e Vater ist von euch genommen worden, der h i m m l i s c h e aber bleibt und sorgt für euch und tröstet euch. Er war's ja, der euch durch euren lieben Gatten und Vater gesegnet hat; er wird euch auch weiter segnen, da er euren Lieben in seine ewige Heimat geholt hat. Wie der Entschlafene in seiner Hand geborgen ist, so seid auch ihr darin geborgen. Denn er ist der Herr, der Erbarmer. So vertrauet denn auf ihn, beugt euch unter seine Hand und ergreift sie! Er wird euch sicher führen durch Kummer und Sorge hindurch. Es werden ja nun genug der Schwierigkeiten kommen. Bitteres Weh wird euch am Herzen nagen, und die Sorgen werden auch nicht ausbleiben. Aber seid dessen gewiss, dass Gott den Weg wohl weiss für ein jedes unter euch, und dass er euch diesen Weg führt, bis auch ihr einst ans Ziel gelangt, an jenes Ziel, wo sich die ewigen Pforten öffnen, und ihr eingeht zur ewigen Seligkeit.

So wandert denn getrost miteinander, helft einander, tröstet einander und betet gemeinsam in allen Kümernissen. Denn:

Gott ist getreu! Sein Herz, sein Vaterherz
Verlässt die Seinen nie.
Gott ist getreu! Im Wohlsein und im Schmerz
Erfreut und trägt er sie.
Stürzt ein, ihr Berge, fallt ihr Hügel!
Mein Glaubensgrund hat dieses Siegel: Gott ist getreu!

Gott ist getreu! Er ist mein treuster Freund!
Ich weiss, ich hoff' es fest,
Dass er mich nie durch einen argen Feind
Zu hart versuchen lässt.
Er stärket mich nach seinem Bunde
In meiner Prüfung trübster Stunde. Gott ist getreu!

Gott ist getreu! Stets hat sein Vaterblick
Auf seine Kinder Acht!
Er sieht's mit Lust, auch wenn ein irdisch Glück
Sie froh und dankbar macht.
Was uns zu schwer wird, hilft er tragen:
Mein Gott, was soll ich weiter sagen? Gott ist getreu!

Gott ist getreu! Vergiss es, Seele nicht,
Wie zärtlich treu er ist!
Gott treu zu sein, sei deine liebste Pflicht,
Weil du so wert ihm bist.
Halt' fest an Gott, sei treu im Glauben,
Lass nichts den starken Trost dir rauben: Gott ist getreu!

*

Ansprache von Herrn Jules F o r r e r , Präsident

der Sektion Zürich & Umgebung des Schweiz. Konditorenverbandes

Werte Trauerfamilie! Verehrte Trauergemeinde!

Die Sektion Zürich und Umgebung des Schweizerischen Konditoren-Verbandes steht in Trauer. Unser lieber Freund und Berufskamerad August Gleich ist ganz unerwartet von seiner lieben Familie, aus unserem Kollegenkreis geschieden und in jene andere Welt eingetreten, in der es keinen Kampf und keine Leiden mehr gibt. Wie am blauen Firmament die ewige Sonne, so zeigt auch des Menschen Dasein einen der Höhe zustrebenden und einen niedergehenden Bogen. Dem schönen Traum der Kindheit folgt das Heranreifen, für den Mann das Heraustreten in ein Leben voll Kampf. Im Leben von August Gleich gab es viel Gelingen und viel Aufstieg. Ein schönes Familienglück war ihm beschieden. Den beiden geschäftstüchtigen Gatten blühten Erfolge in ihrem Unternehmen. Es schien, als ob August Gleich kerngesund sei, als ob sein Sonnenbogen noch nicht die höchste Höhe erreicht habe. Der Sonnenwend-Tag im Leben unseres Freundes brach unvermittelt und jäh herein, so plötzlich, dass wir es alle kaum zu fassen vermögen. Die Rose, die am frühen Morgen, wenn die Sterne verglimmen, ihren Kelch dem herrlichen Tau öffnet und dem Auge ihre Schönheit offenbart - wie oft noch, ehe es Abend wird, liegt sie geknickt, entblättert, verwelkt auf der Erde. Eine Blume ist so zart, dass ein einziger Windstoss ihren Stengel zu zerbrechen vermag. Die starke Eiche legt jedes Jahr einen neuen Ring um ihren Stamm. Wir sehen sie gesund und kräftig emporwachsen. So, wie wir sie vor uns sehen, geben wir ihr ein hohes Alter. Ein einziger Sturm aber kann ihr Untergang sein! Der wilde Bergbach kann den Wurzelstock unterspülen, ein Sturm kann den Eichbaum knicken, ein einziger Blitzstrahl kann den kräftigen Stamm fällen.

Unser Freund August Gleich glich der Eiche. Wir alle glaubten von ihm, er werde ein schönes Alter erreichen. Eine heimtückische Krankheit zermürbte das Gehirn. Jäh kam die erschütternde Erkenntnis über alle, die August Gleich nahestanden, der starke Mann könnte plötzlich

wie durch einen Blitzstrahl aus heiterem Himmel gefällt werden. Hier ist ein Mann in der Blüte seines Lebens aus Familie und Geschäft herausgerissen worden. Gattin und Kinder haben einen Verlust erlitten, der unersetzbar ist. Wer hätte gedacht, als die Zürcherglocken in feierlichen Akkorden das Pfingstfest einläuteten, dass um die mitternächtliche Stunde schon der Tod die Lebensfackel umstürze und auslösche. die Fackel, die so hell brannte, bevor das Alter ihr die Leuchtkraft nahm. Mit August Gleich ist ein treu liebender Gatte, ein überaus gütiger Vater, ein lieber Sohn und Bruder, ein lieber Freund und Berufskamerad von uns gegangen.

August Gleich wurde zu Klingenmünster in der Rheinpfalz geboren. Er erlernte vorerst den Bäcker-, später den Konditorberuf. Vor dem letzten Weltkrieg kam er in die Schweiz. Er arbeitete nun in den Seilerhotels in Zermatt, in der Konditorei Hemmeler in Neuenburg und in der Konditorei Reber in Thun. Als im Sommer 1914 die Kriegstrompeten über Europa gellten, stellte sich August Gleich unter die deutschen Fahnen. Er machte den Feldzug 1914-18 mit. Nach Kriegsende arbeitete er vier Jahre in der Konditorei Otto Künzli am Bahnhofplatz in Zürich, wo er sich im Beruf tüchtig weiter bildete. An seiner letzten Arbeitsstelle, im Vegetarier-Restaurant Hiltl, fasste er den Entschluss, selbst ein solches Geschäft in Zürich aufzumachen.

Im September 1924 verheiratete sich August Gleich und übernahm ein vegetarisches Restaurant an der Holbeinstrasse in Zürich. Im Jahre 1939, im Jahre der Schweizerischen Landesausstellung wurde das vegetarische Restaurant mit Konditorei an der Seefeldstrasse 9 eröffnet. Hier setzte das Ehepaar seine ganze Kraft, seinen Fleiss und das ganze Können ein. Die guten Qualitäten, welche aus Backstube und Küche kamen, sorgten dafür, dass das Unternehmen erfreulich rasch emporblühte und sich eines ausgezeichneten Rufes erfreute. Seinen Angestellten war August Gleich ein väterlicher Berater. Im Berufsverbande war er ein eifriger und gerne gesehener Freund.

19 Jahre Ehebund, 19 Jahre Glück in der Familie, 19 Jahre Glück und Aufstieg im Geschäft - und nun plötzlich ein jähes Ende! Die Gattin und die lieben Kinder werden das Andenken des lieben Verstorbenen hochhalten, indem sie einig und treu zusammenstehen und im Sinne des lieben Verstorbenen arbeiten.

Mit besonderer Stärke ergreift mich heute das wehmütige Gefühl, dass für viele unter uns die Jahre kommen, wo man bald links, bald rechts einen lieben Freund und Berufskameraden fallen sieht und man plötzlich inne wird, dass man mit den Jahren in gelichteten Reihen schreiten wird.

Nun gingst auch du den stillen Gang,
Ein Licht verglomm, ein Ton verklang -
Es war ein Leben schlicht und recht,
Sein Sinn war gut, sein Kern war echt!

Und nun, lieber August Gleich, da die läuternde Flamme deinen Leib verzehren wird, danke ich dir im Namen des Konditorenverbandes von Zürich und Umgebung und im Namen des Schweizerischen Konditorenverbandes für dein redliches Streben, für dein Wirken und Schaffen, für deine Berufstreue, für deine Freundschaft und für deine Kameradschaft. Gehe ein in Frieden! Schlaf wohl, schlaf ewig wohl!

Liedvortrag des Gemischten Chors Neumünster:

Ueber allen Gipfeln ist Ruh;
In allen Wipfeln spürest du
Kaum einen Hauch;
Die Vöglein schweigen im Walde.
Warte nur, balde
Ruhest du auch.

*

G E B E T

Herr, Gott und Vater! Zu dir kommen wir in dieser Stunde und bitten dich um deinen Trost und um deine Kraft. Du hast schwer geschlagen, aber du kannst auch heilen. Du hast bitteres Leid über diese Familie gebracht, aber du willst ihr nahe sein mit dem Reichtum deiner Barmherzigkeit. So bitten wir dich denn: Tröste du diese Leidtragenden! Stehe ihnen bei, trockne ihre Tränen und hilf ihnen in all ihren Anliegen. Lass sie es immer neu erfahren, dass sie einen Vater im Himmel haben, der keinen im Stiche lässt, und schenk ihnen deine Hilfe und deinen Frieden! Uns alle aber erinnere daran, dass auch wir denselben Weg gehen müssen! Mach uns dazu gewissenhaft und treu, gläubig und getrost! In deine Hände befehlen wir den lieben Entschlafenen, in deine Hände die Leidtragenden, in deine Hände uns alle. Darum flehen wir in Gemeinschaft mit allen Gläubigen aller Orte und aller Zeiten, im Namen Jesu Christi, deines eingeborenen Sohnes, unseres Herrn und Heilandes:

Unser Vater, der du bist im Himmel . . .

A m e n .

*

Und nun geht hin in Frieden! Der Herr segne euch und behüte euch! Der Herr lasse sein Angesicht über euch leuchten und sei euch gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und schenke euch seinen Frieden!

A m e n .

*

*

*

Zum Gedenken an
August Gleich sel.
gestorben am 12. Juni 1943

Als sein Herze aufgehört zu schlagen
schlug vom Turm es Mitternacht;
so wusst' uns Dein Sohn zu klagen,
der Dir die Augen zugemacht.

*

Worte, gesprochen von seinem Freunde
P. P f e n n i n g e r , Erlenbach

anlässlich der Beisetzung der Asche
Freitag, den 18. Juni 1943
auf dem Friedhof Enzenbühl in Zürich-Rehalp

*

*

*

Meine liebe Familie Gleich!
Sehr verehrte Mittrauernde!

Voll Zuversicht, dass der liebe Gatte, Vater, Sohn, Bruder,
Schwager, Onkel und Freund aus dem Schlafe der Gerechten erwacht, in
das himmlische Paradies eingegangen sei, drängt es mich, meinem lie-
ben, unvergesslichen Freunde zum Abschied und Euch zum Trost noch
einige Worte zu sagen:

Nun hat er seine Fahrt beendet
und sich zu seinem Gott gewendet.
Wir betten ihn zur ewigen Ruh, -
Gott geb' den Segen uns dazu!

A m e n .

In Gottes Schooss ist er geborgen;
des sind gewiss wir, und ohn' Sorgen
suchen wir ihm nachzuleben.
Wir bitten ihn, uns zu vergeben,
wenn Unrecht wir ihm je getan
auf unsrer ird'schen Lebensbahn.
Wir danken ihm für alle Freuden,
die immer er mit vollen Händen,
im Drang der Arbeit selbst, verschenkte,
und liebevoll die Seinen lenkte.

Wir danken Dir - Du Edler, Guter!
Bleib' weiter unser treuer Hüter,
sei unsre Fürbitt' vor dem Herrn,
aufdass uns leucht' ein guter Stern!
Mög' in uns schlagen nur sein Herz,
dann ist geheilt der Trennungsschmerz!

Vereinigt hier an Deinem Grabe,
geloben wir, als letzte Gabe,
Dein Erbe allzeit treu zu wahren,
uns um die Deinen fest zu scharen,
in keiner Not uns trennen noch Gefahr,
bis Gott uns ruft zu Dir und seiner Schar.

Schlaf ewig wohl, ruh sanft, Du treuer Freund,
auf Wiedersehn - in einer bessern Welt!

*

Unser Vater, der du bist in den Himmeln.
Geheiligt werde dein Name.
Zu uns komme dein Reich. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.
Gib uns unser täglich Brot.
Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigen.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen, denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit - in Ewigkeit.

A m e n .

*

*

*

Wortgetreue Wiedergabe von Briefen

Sehr geehrte, liebe Trauerfamilie!

Namens und im Auftrage aller Angestellten spreche ich Ihnen Allen unser herzliches und tiefempfundenes Beileid aus zu dem grossen Leide, das Sie und damit auch uns so jäh betroffen hat.

Kaum ist es fassbar, dass der verehrte und überaus gütige Prinzipal so unerwartet früh von uns geschieden ist.

Wir versichern Sie, dass wir dem teuren Verstorbenen, der uns Vorbild von Pflichterfüllung und Hingabe war, stets ein liebevolles Gedenken bewahren wollen.

Mögen Sie Trost finden im Gedanken an Ihre stetsfort ihm dargebrachte Liebe und Fürsorge; auch möge Ihnen Kraft zuteil werden zum Tragen des bitteren Schicksalschlages.

Mit herzlicher Kondolenz
Hochachtungsvoll

Für die Angestellten:
i/A. Anny Schmid

Zürich, den 16. Juni 1943.
Witikonstrasse 66

Sehr geehrte Trauerfamilie!

Mit grossem Bedauern habe ich von dem so frühen Heimgange des Herrn August Gleich-Auer Kenntnis erhalten. Er war wirklich stets ein treubesorgter herzensguter Vater, aber auch ein leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung in der ihm so lieben Familie und im ausgezeichnet geführten Geschäft. Der liebe Verstorbene hat sich grosse Verdienste erworben um die Ausbreitung der Lebensweise auf vegetarische und abstinente Richtung, die uns Menschen auf eine gesündere Zukunft zuführt. Er hat sich damit grosse Verdienste erworben und werden wir zahlreichen Anhänger einer naturgemässen Lebens- und Heilweise seiner grossen Pionierarbeit in dieser guten Sache stets mit besonderem Dank gedenken.

Es tat mir sehr leid zu vernehmen, dass der liebe Verstorbene uns wie auch seiner so am Herzen gelegenen Familie so unerwartet rasch entrissen wurde. Ich konnte es fast nicht fassen, dass er schon im besten Alter von 49 Jahren in die Ewigkeit abberufen wurde. Nun musste der Heimgegangene sich nach seinem schweren Leiden von seinen Lieben so plötzlich trennen. Viel Liebe und Güte geht für die trauernden Hinterlassenen aus dieser Welt.

Nun ist der Heimgegangene in die Ewigkeit, wo tiefer Friede und Ruhe herrscht, hinübergeschlummert. Ein Anderer ist gekommen und hat den gütigen Menschen aus allem irdischen Glück und Leid heraus durch sein lichtiges Tor geführt.

Mögen Sie Alle in der Erinnerung an den lieben Verstorbenen, mit dem Sie viele Jahre zusammen verleben durften und im ferneren geistig-seelischen Verbundensein mit dem aus dieser Welt Geschiedenen einen starken Trost finden.

Der sel. Verstorbene bleibt mir in dankbarem Gedenken.

Weine leise.

Weine leise über deine Toten,
Denn sie sind zum Frieden eingebettet:
Leise, leise haben Himmelsboten
Ihre Seelen ganz zur Ruh' gerettet.

Ruf sie nicht zurück mit lauten Klagen,
Lass sie träumen in dem tiefsten Frieden,
Störe sie durch keine deiner Fragen:
Lass sie ruh'n, dass dir auch Ruh' beschieden.

*

In inniger Mittrauer:
sig. Heinr. Meier-Zollinger

Zürich, den 16. Juni 1943.

Sehr geehrte, schwergeprüfte Trauerfamilie!

Im Namen der Veteranen-Vereinigung des Gem.Chor's Neumünster, sowie meiner Familie spreche ich Ihnen mein tiefstes Beileid zu dem so herben Verluste Ihres treubesorgten Familienhauptes, und uns so sympathischen Vereinsmitglied aus.

Wie sind oft die Schicksale hart, die uns im Leben treffen können und wie wehrlos sind wir Menschenkinder denselben gegenüber. - Für den Moment finden wir kaum einen Trost, wünschen Ihnen aber von ganzem Herzen, dass die Zeit die tiefen Wunden heilen möge.

Die besondere Schwere der Trennung liegt hier noch in der Raschheit, mit der Ihr Gatte, Vater und Sohn von Ihnen auf ewig Abschied genommen hat, und gerade deshalb fühlen wir mit jeder Faser des Herzens mit Ihnen und wünschen, dass Gott Ihnen die Kraft verleihe, das Unfassliche nach Möglichkeit zu ertragen.

Wir werden dem lieben Verstorbenen, der sich durch all die Jahre als treues und hilfsbereites Mitglied des Gemischten Chor's

Neumünster auszeichnete, ein gutes Andenken bewahren und ihn im Liede ehren.

In tiefer Ehrfurcht,
namens der Veteranen-Vereinigung
des Gem. Chor's Neumünster
der Präsident: sig. E. Ramspeck

Zürich, den 17. Juni 1943.

Geschätzte Trauerfamilie!

Im Namen der Turngruppe des Vereins für Volksgesundheit Zürich liegt es mir ob, Ihnen zu sagen, wie sehr uns die erschütternde Nachricht vom plötzlichen Hinschied Ihres lieben Gatten und Vaters, unseres geschätzten Turnkameraden, ergriffen hat.

Wer den lieben Heimgegangenen kannte, wird Ihren grossen Schmerz verstehen und fühlt von ganzem Herzen mit Ihnen.

Während mehr als zwanzig Jahren ist der Verstorbene der Turngruppe treu geblieben und wir haben es immer sehr geschätzt, dass er trotz starker geschäftlicher Inanspruchnahme, wenn irgendwie möglich, an den Turnabenden erschien und durch seinen Eifer und Frohmut viel zum guten Gelingen des Turnbetriebes beigetragen hat. Die Mitglieder der Turngruppe werden daher ihren lieben Kameraden immer in ehrender Erinnerung bewahren.

In aufrichtiger Teilnahme.
Turngruppe des Vereins für
Volksgesundheit Zürich
der Turnwart: Hermann Frank

Nachruf, erschienen in der

" Neuen Zürcher Zeitung "

Nr. 945 vom 16. Juni 1943

Nach vierzehntägigem Krankenlager ist ganz unerwartet der Besitzer des bekannten vegetarischen Restaurants an der Seefeldstrasse, August G l e i c h , im Alter von erst 48 Jahren gestorben.

In der Rheinpfalz als Sohn eines Kartonnagefabrikanten geboren, kam er nach siebenjähriger Schulzeit zu einem Bäcker in die Lehre. In der Schweiz, wohin den Achtzehnjährigen der berufliche Weg führte, konnte der junge Konditor in den ersten Geschäften seine Kenntnisse verwerten. Von 1915 bis zum Kriegsende diente er als aktiver Soldat seinem Vaterland. Mehrmalige Verwundungen hinterliessen zum Glück keinen bleibenden Nachteil. Er war froh, den unerquicklichen Nachkriegsverhältnissen seiner Heimat den Rücken kehren zu dürfen, und so kam er im Jahre 1919 wieder in die Schweiz zurück, deren Bürgerrecht er später erwarb. Durch Krankheitserfahrungen in der eigenen Familie bestärkt, wurde August Gleich, der von jeher die Grundsätze einer gesunden und natürlichen Lebensweise vertreten hatte, zum überzeugten Vegetarier. Er trat vorerst als Konditor in das vegetarische Restaurant Hiltl in Zürich ein, um dann nach seiner Verheiratung das vegetarische Restaurant "Thalysia" an der Holbeinstrasse zu übernehmen, das er in kurzer Zeit zu schöner Blüte brachte. Die Raumnot zwang ihn, sich nach einem geeigneteren Wirkungsort umzusehen. Durch den Umzug nach der speziell für die Bedürfnisse einer vegetarischen Küche mit angegliederter Konditorei umgebauten ehemaligen Sarrauwschen Liegenschaft an der Seefeldstrasse 9 wurde diesem Mangel auf die Eröffnung der LA abgeholfen. Auch das neue Geschäft durfte sich bald eines grossen Zuspruchs erfreuen, und der mit Gemüse und Früchten hochbeladene, von August Gleich regelmässig begleitete Wagen gehörte zum täglichen Strassenbild des inneren Seefeldquartiers.

*

Nachruf, erschienen in der

" Schweizerischen Konditoren - Zeitung "

Nr. 25 vom 23. Juni 1943

In der Nacht vom Pfingstsamstag zum Pfingstsonntag hauchte unser lieber Freund und Berufskamerad sein Leben aus. Eine Hirnhautentzündung hatte die Lebensfackel des sonst gesunden, kräftigen Kollegen jäh ausgelöscht.

Aus dem Leben des tüchtigen Fachmannes sei folgendes festgehalten: August G l e i c h wurde am 10. Januar 1895 zu Klingenstein in der Rheinpfalz geboren. Er erlernte vorerst den Beruf des Bäckers, nachher den Konditorenberuf. Vor dem letzten Weltkrieg kam

August Gleich in die Schweiz. Er fand Arbeit in den Seilerhotels in Zermatt, in den Konditoreien Hemmeler, Neuenburg und Schläpfer, Thun. Als im Sommer 1914 die Kriegstrompeten durch Europa gellten, stellte er sich unter die deutschen Fahnen und machte den Feldzug 1914-18 mit. Nach Kriegsende zog es August Gleich wieder nach der Schweiz. Vier Jahre bildete er sich in der Konditorei O. Künzli in Zürich weiter aus. In die Konditorei mit vegetarischem Restaurant Hiltl in Zürich eingetreten, fasste er den Entschluss, selbst ein solches vegetarisches Restaurant zu eröffnen.

Das Jahr 1924 brachte zwei wichtige Entscheidungen, die Verheiratung mit einer geschäftstüchtigen Tochter und die Uebernahme eines Geschäftes an der Holbeinstrasse in Zürich. Im Jahre 1939 gelang ein kühner Wurf. Das Ehepaar übernahm an der Seefeldstrasse 9 grosse Geschäftslokalitäten und richtete eine Konditorei und Bäckerei, einen Früchte- und Gemüseladen und ein grosses vegetarisches Restaurant ein. Hier setzte das Ehepaar seine ganze Kraft und sein ganzes Können ein. Eine solide Geschäftsführung und die guten Qualitäten aus Backstube und Küche waren die beste Geschäftsempfehlung. Das Unternehmen ist stadtbekannt und erfreut sich eines ausgezeichneten Rufes.

Die Ehe von August Gleich war glücklich. Das Ehepaar sah zu seiner Freude zwei Mädchen und zwei Knaben aufwachsen. 19 Jahre Eheglück, 19 Jahre Glück und Erfolg im Geschäft. Der Sommervendtag kam zu Pfingsten. Das Leben August Gleichs wurde ungeahnt rasch ausgelöscht, die Familie verlor einen treuen Gatten und Vater, das Geschäft einen Chef, welcher den Angestellten Freund und Berater war.

August Gleich war seit 1941 Mitglied der Sektion Zürich und des S.K.V. Er war ein gerngesehener Kollege. Mit vielen Kameraden verband ihn enge Freundschaft. Oft sass er mit uns im trauten Kameradschaftskreise in mancher frohen Stunde zusammen.

Am 17. Juni fand die Kremation statt. Viele Frauen und Kollegen waren anwesend. Präsident Jules Forrer nahm im Namen der Sektion Zürich und Umgebung und des Zentralvorstandes vom lieben Freund und Kameraden in bewegten Worten Abschied.

Nun, da die Flamme seinen Leib verzehrt hat, wird die Familie in treuem Gedenken das Geschäft im gleichen Sinne und Geiste weiterführen.

Der Trauerfamilie unser herzliches Beileid!

J.F.